

*Agnieszka Stawikowska-Marcinkowska**

**BULLE UND BÄR – FACHBEGRIFFE,
DIE FÜR INVESTOREN IHR DASEIN BEDEUTEN,
ALSO EINIGES ZUR BÖRSENSPRACHE, DIE SEIT
JAHRHUNDERTEN DIE FINANZENWELT STEUERT**

In den Medien werden regelmäßig Fachbegriffe benutzt wie Bulle, Bär, Derivat, Optionsschein, Future oder Anleihe. Doch die meisten Menschen, die noch nie etwas mit der Börse zu tun hatten, wissen nicht einmal genau, was eine Aktie ist. An der Börse wird ein Fachjargon verwendet, der für einen Laien sehr verwirrend sein kann. Börsartige Zungen mögen lästern, Börsianer, wie man die Menschen nennt, die an einer Börse tätig sind, verstecken sich hinter ihrer Branchensprache und äußern sich entsprechend, um Nichteingeweihte beeindrucken zu wollen. Der kleinste Fehler an der Börse kann jedoch Millionenverluste bedeuten, was niemandem freundlich zu sein scheint.

Freundliche Börse – überhaupt möglich? Von ihr spricht man im Allgemeinen, wenn sie steigt. Wenn aber die Kurse um mindestens 1% und mehr nach oben gehen, sagt man: die Börse ist fest. Von einer lustlosen Börse spricht man, wenn keiner so richtig weiß, ob er verkaufen oder kaufen soll. Wenn die Kurse erst leicht ansteigen und dann wieder fallen, dann bröckeln die Kurse. Ist die Börse behauptet, dann wollen die Kurse trotz schlechter Nachrichten bzw. Einflüsse nicht fallen, d.h. sie halten sich auf dem Niveau des Vortages. Gehen einige Kurse nach oben, andere aber nach unten, so nennt man das uneinheitlich. Und wenn alle Kurse „in den Keller sausen“, spricht der Börsianer vom Kursrutsch.¹

Wenn man diese eigentlich doch recht anschaulichen Vokabeln gelernt hat, kann man auch die Berichte der Börsen-Experten verstehen. Die Sprache an der Börse spiegelt oft wider, welche Länder das Geschäft der Finanz nachhaltig geprägt haben oder weiter prägen, was auch verursacht, dass viele Fachbegriffe fremden Ursprungs sind. Heutzutage, wie in allen Bereichen unseres Lebens, dominiert das Englische. Die zeigt sich nicht nur dadurch, dass Unternehmensvertreter gerne englische Begriffe im Munde führen, wo es deutsche auch gäbe. Etwa wenn von

* Dr. Agnieszka Stawikowska-Marcinkowska, Universität Łódź, Philologische Fakultät, Lehrstuhl für Deutsche und Angewandte Sprachwissenschaft, 90-114 Łódź, Sienkiewicza 21.

¹ Vgl. <http://www.infoquelle.de/Finanzen/Boerse/Boersensprache.php>

Cashflow, also dem Barmittelzufluß, die Rede ist – oder von der Benchmark, die in Form eines Indexes einen Vergleichsmaßstab beim Blick auf die Wertentwicklung einer Aktie darstellt. So verfassen viele bei deutschen Banken angestellte deutsche Analysten ihre Einschätzungen zu Unternehmen nur noch auf Englisch. Nicht zuletzt veröffentlicht die für Investoren wichtigste Nachrichtenagentur, Bloomberg News, vor allem in englisch-amerikanischer Sprache. Viele wichtige Begriffe sind französischen Ursprungs. Auch wenn Französisch derzeit nicht so populär ist, bleibt Arbitrage auch an der Wall Street ein wichtiger Begriff. Arbitrage, ein französisches Wort lateinischen Ursprungs, bedeutet das Ausnutzen einer Preisunterschieds bei ein- und demselben Gut. Auch das Italienische bleibt nicht ohne Einfluss. Der italienische Begriff *Portfolio* steht ursprünglich für Brieftasche oder Mappe. An der Börse von heute, an der die Anleger ihre Aktien oder Anleihen nicht mit sich herumtragen, wird das natürlich nicht mehr gemeint. Unter *Portfolio* versteht man das, was sich im Aufbewahrungsort für Wertpapiere findet, der Anlegern besser als *Depot*, ein Wort mit französisch-lateinischen Wurzeln, bekannt ist. Die Herkunft der Wörter *Hausse* und *Baisse*, wie im Falle des *Depots* ist das Französische. Das sind gebräuchliche Bezeichnungen für lange Auf- und Abschwungsphasen an der Börse. Die Börse das ist jedoch vor allem die Muttersprache, die sich solcher Begriffe bedient, die nicht allen bekannt oder eindeutig sind. Im weiteren Sinne sind damit auch Gesten der Börsianer (vor allem Winke und Handzeichen, damit ein Gebot abgegeben wird) eingeschlossen, was natürlich auch miteinbezogen werden muss. Eins ist ganz bestimmt zu betonen, die Börsensprache ist in den Alltag gedrungen und verlangt für uns, Laien, nach einigen Erklärungen.²

Der historische Ursprung des Begriffs *Börse* ist bis heute nicht eindeutig geklärt (vgl. Hundt 2002, S. 934). Nach einer Hypothese tauchte bereits im 16. Jahrhundert der Begriff *Börse* in der Form von Geldbörse auf. Dieses Wort wurde aus dem niederländischen Wort *Beurs* abgeleitet, welches ein Gebäude bezeichnet, in dem sich Kaufleute zum Handel von Waren jeglicher Art trafen. Andererseits geht der Ursprung des Begriffs *Börse* wahrscheinlich auf die belgische Patrizierfamilie Van der Beursee zurück, deren Wappen eine Geldbörse zierte und vor deren Haus sich Händler zum Warentausch trafen. Angeblich sollen sich reiche Kaufleute vor dem Haus der adeligen Familie im heutigen Brügge auf dem Platz *ter buerse* zu Geschäftszwecken regelmäßig getroffen haben. Eine andere Ansicht besagt jedoch, dass sich der Begriff *Börse* vom lateinischen *bursa* und vom griechischen *byrsa* ableiten lässt, was so viel wie Fell, Ledersack und Geldbörse bedeutet (vgl. Albers, Zottmann 1980, S. 56; Prätisch, Schikorra, Ludwig 2007, S. 66; Warenburg 2001, S. 59). Eine fachübergreifende Definition von *Börse* existiert nicht. Warenmärkte und -messen waren die Vorläufer der Börse. Der Börsenhandel war aber im Vergleich zu Messen für den Handel besser geeignet. Die Messen fanden zwar regelmäßig aber recht selten statt. Übergang vom Markt zur Börse konnte

² <http://www.faz.net/aktuell/finanzen/fonds-mehr/boersenlexikon-agio-sentiment-portfeuille-die-boersensprache-1106201.html>

stattfinden, weil die Waren gleichmassiger in ihrer Beschaffenheit wurden. Der Preis war fest. Beliebtes Zahlungsmittel neben Gold- und Silbermünzen waren damals die Wechsel. Das war die praktischste Zahlungsmethode. In einer Stadt bezahlte man mit Münzen, bekam einen Geldwechsel und damit konnte man weiter bezahlen. Damit hat man auch später die Währungsunterschiede ausgeglichen. Die Brugger Börse war jedoch noch keine richtige Börse in dem heutigen Sinne. Die Antwerpener Börse, die 1460 entstand kommt unserem Börsenbegriff schon näher. Das war nicht nur der Treffpunkt für eine kleine Gruppe von Händlern, sondern für viele Nationalitäten. Kurz danach entstand die Börse in Amsterdam und begann sehr schnell an Bedeutung zu gewinnen. Gerade diese Börse gleicht unter vielen Aspekten einer modernen Wertpapierbörse. Am Ende des 16. Jahrhunderts und am Anfang des 17. Jahrhunderts war Amsterdam das damalige finanzielle Zentrum Europas. Es entstanden zu dieser Zeit viele Handelsgesellschaften. Um über möglichst viel Startkapital für die großen Investitionen wie z.B. den Bau einer Hochseeflotte zu verfügen, wurden Unternehmen als Aktiengesellschaften gegründet und gaben Anteile auch an die breite Bevölkerung aus. Jeder konnte sich in das Aktionärbuch einschreiben lassen und wurde Teilhaber der Aktiengesellschaft. Die Anteile waren begehrt. Man konnte beim Weiterverkauf gute Gewinne erzielen. Aus diesem Grunde fanden sie schnell ihren Weg an die Börse (Pohl et al. 1992, S. 270–280). Die Wurzeln der Frankfurter Wertpapierbörse reichen bis zum mittelalterlichen Messewesen zurück. Zu Maria Himmelfahrt im Jahr 1150 wird erstmals die Frankfurter Herbstmesse erwähnt. Vermutlich ist diese im 11. Jahrhundert als Erntemesse entstanden. Seit Kaiser Ludwig der Bayer im Jahre 1330 das Angebot um eine Frühjahrsmesse erweitert hatte, wurde die Stadt zu einem Ort mit bedeutendem Waren- und Geldverkehr. Durch den Messehandel entwickelte sich aus der Warenproduktion im Kundenauftrag die Produktion von Gütern für einen offenen, überregionalen Absatzmarkt.³ Am 9. September 1585 legten Frankfurter Kaufleute einheitliche Wechselkurse für Münzen fest. Ihre Zusammenkunft gilt als Geburtsstunde der Frankfurter Börse. Schon Ende des 18. Jahrhunderts begann an der Frankfurter Börse der Handel mit Staatspapieren. Damals platzierte das Bankhaus Bethmann die erste Millionenanleihe für den deutschen Kaiser in Wien. Um diese gewaltige Summe überhaupt vermitteln zu können, gab das Bankhaus erstmals ‚Partialobligationen‘ in Frankfurt aus. Jeder, der über ausreichend Geld verfügte, konnte bei der Bank diese Wertpapiere kaufen. Damit beteiligte sich der Anleger faktisch an der Millionenanleihe und verschaffte sich ein Anrecht auf einen Teil der regelmäßigen Zinseinkünfte. Durch dieses von dem Bankhaus Bethmann eingeführte Instrumentarium der ‚Kapitalvermittlung‘ war es den Frankfurter Banken zukünftig möglich, hohe Anleihesummen aufzubringen. Auf diese Art und Weise begann die Börse in der heutigen Form zu arbeiten. Nach Vorbild der Pariser Börse wurde im 19. Jahrhundert der Börsensaal ein geschlossener, nur Maklern zugänglicher Raum. Im Jahre 1969 begann das digitale

³ Vgl. <http://deutsche-boerse.com>

Zeitalter an der Frankfurter Wertpapierbörse. Sei dieser Zeit können Makler ihre Börsengeschäfte über Datenstationen erfassen und elektronisch weiterverarbeiten. Dies verursachte, dass nicht nur Fachleute die Möglichkeit hatten, sich mit den Wertpapieren auseinanderzusetzen, sondern auch Laien begannen ihr Abenteuer mit den Investitionen. Aus dem Grunde erscheinen heutzutage die meisten Börsenlexika aber auch Fachtexte und Fachartikel zum Thema Börse in digitaler Form (dies zeigt sich auch in den Erläuterungen und in der Fußnote des vorgelegten Textes), damit sie für Investoren und an dem Thema Interessierten zugänglich werden.

Es entstanden also in letzten Jahren mehrere Einheiten wie Internetseiten, Fernsehsender oder auch – sendungen, die auch nicht nur Fachleuten den Gegenstand der Börse der Wertpapiere näher bringen wollen. Dank dieser Medien kann man feststellen, dass sich die Welt der Börse eigener Sprache bedient und dass sie nicht immer, wegen großer Mengen von Fachbegriffen, verständlich ist. Die Fachsprache der Börse ist ein Mischtyp, der sich aus Komponenten der mündlichen und schriftlichen Sprache zusammensetzt. Dieses Teilgebiet der Wirtschaftssprache weist eine lange Tradition auf, da, wie erwähnt, der Ursprung des Börsenhandels in Europa bereits Ende des 14. Jahrhunderts und Anfang des 15. Jahrhunderts zurückzuführen ist (vgl. Fluck 1996, S. 60). Da sich das Handeln der Börse vor allem in der schriftlichen Form abspielt, bezieht sich die Beschreibung der Merkmale der Fachsprache der Börse auf die geschriebene Sprache, wobei noch heute, was betont werden sollte, der Parketthandel in einigen Börsen der Welt stattfindet. Eine besondere Dynamik der wirtschaftsbezogenen Lexik ist generell für alle Bereiche der Wirtschaftssprache charakteristisch, die unter dem größten Innovationsdruck stehen. Auch der Bereich der Börse zeichnet sich durch diese Dynamik aus (Hundt 2002, S. 934). Konkurrenzdruck bei abnehmender traditioneller Kundenbildung sowie durch neue Produkte entsteht das Bedürfnis, die veränderte institutionelle Wirklichkeit mit Hilfe neuer bzw. veränderter Lexik kommunizierbar zu machen. Beispiel hierfür sind *Future*, *Floater*, *Swapgeschäft*, *Straddles*, *Strangles* etc. Für diesen produktiven Lexikbereich ist der Einfluss des Englischen sehr hoch. Markus Hundt (2002, S. 935) hebt dabei drei Kennzeichen der Begriffsbildung hervor: „Erstens zeichnen sich hier viele Begriffe dadurch aus, dass sie von hohem Abstraktionsgrad sind. Anders als etwa bei technikfachsprachlichen Konzepten referieren Begriffe aus der Welt der Börsen häufig auf abstrakte Sachverhalte, die erst durch die institutionelle Setzung und Definition der Begriffe selbst entstehen.“

Als zweites Kennzeichen gibt Hundt (2002, S. 935ff.) „die enge Rückbindung der gesamten Lexik an das Rechtssystem“ an. Ein Beispiel dafür ist der Begriff *Aktie*. Bei dem dritten Kennzeichen handelt es sich um „die Flexibilität von Begriffen und Ausdrücken“.

Ein weiteres Charakteristikum der Fachsprache der Börse ist die Tatsache, dass sie an den Metaphern reich ist. Die metaphorische Ausdrucksweise ist

jedoch nicht nur für die journalistische Börsensprache sondern auch für die Wissenschafts- und Institutionssprache kennzeichnend (Hundt 1998, S. 110). Nach Hans-Rüdiger Fluck (1996, S. 62) stammen die metaphorischen Bezeichnungen aus dem

- zwischenmenschlichen Bereich (z.B. gut erholt, schwach liegen);
- Bereich des Kampfes (z.B. sich durchsetzen);
- Bereich des Sports (z.B. zu den Spitzenreiter zählen);
- Bereich der Bewegung (z.B. fallen, zurückgehen).

„Die meisten dieser metaphorischen Termini vermitteln den Eindruck von Bewegung und Dynamik, der durch den Gebrauch von Tätigkeits- und Vorgangsverben noch erhöht wird. Die Ursachen dieser Bewegung, dem Börsianer wohl bekannt, vermittelt die Sprache jedoch nicht; nach ihr geschieht gewissermaßen alles von selbst. Zu dieser Vorstellung trägt der häufige Gebrauch reflexiver Verben (sich abschwächen, sich behaupten, sich bessern, sich zeigen, sich halten, sich durchsetzen), unbestimmter Subjekte (erwartet man, es kam) und von Passivkonstruktionen weitere Elemente bei“ (Fluck 1996, S. 62).

Die Untersuchung der Börsensprache kann auf verschiedenen Ebenen erfolgen. Diese Fachsprache, so wie viele andere weist nicht nur auf semantische oder lexikalische Aspekte hin, sondern auch auf die syntaktischen. In dem vorliegenden Aufsatz wurde nur ein Versuch gemacht, die Börsensprache auf der lexikalischen Ebene zu erforschen. Mit dieser Absicht wurde die in Frankfurt am Main herausgegebene Tageszeitung, die *Börsen-Zeitung*, unter die Lupe genommen. Berücksichtigt wurden die On-line Ausgaben vom 1. Januar bis 30. Juni, also aus der ersten Hälfte des Jahres 2013. Aufgrund der darin veröffentlichten Texte wurde ein kleines Börsenlexikon zusammengestellt. Da dieser Korpus aus Dutzend von Fachbegriffen der Börse bestünde, wurden die Untersuchungen auf solche begrenzt, die am häufigsten auftraten und das Grundwissen von Fachbegriffen der Börsensprache oder des Börsenjargons im Allgemeinen bilden.

Der Untersuchung zufolge entstand die darunter dargestellte Liste von Grundbegriffen der Börsensprache:⁴

Ad-hoc Mitteilung: Nach § 15 des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) sind Unternehmen verpflichtet, seine Aktionäre unverzüglich darüber aufzuklären, ob Ereignisse eingetreten sind, die den Kurs der Aktie erheblich beeinflussen könnten. Diese Ad-hoc Meldungen sollen eine gleichmäßige und vor allem gleichzeitige Information aller Aktionäre einer Gesellschaft sicherstellen. Die häufigsten Ad-hoc Meldungen sind: Quartals- und Jahresergebnisse, Wechsel der Unternehmensleitung, Firmenübernahmen, Umsatz- und Gewinnwarnungen.

Aktie: Als Aktie bezeichnet man das Anteilsrecht an einer Aktiengesellschaft.

Aktienanalyse: Mit Hilfe der Aktienanalyse können Aktien bzw. Aktiengesellschaften analysiert werden. Man unterscheidet hier zwischen der technischen

⁴ Quellen der Erläuterungen: Bestmann (2007), Gerke (2002), Hielscher, Singer, Grampp (2002), <http://www.anleger-lexikon.de/>, <http://www.drklein.de/finanzlexikon/eintrag/a.html>.

Analyse (Chartanalyse z.B. Elliott-Wave-Analyse oder Candlestickanalyse) und der Fundamentalanalyse.

Aktienfonds: Aktienfonds sind Investmentformen, dessen Vermögen zum größten Teil (über 51%) in Aktien angelegt wird. Dies beteiligt den Anteilsinhaber indirekt über den Fonds an der Aktiengesellschaft.

Aktiengesellschaft: Gesellschaftsform, bei der die Gesellschafter (die Aktionäre) an dem in Aktien aufgeteilten Grundkapital beteiligt sind und über die Einzahlung dieses Grundkapitals hinaus nicht haften.

Aktiengewinn: Der Aktiengewinn ist der Teil des Gewinns aus der Veräußerung oder der Rückgabe von inländischen Investmentanteilen, der für den einkommensteuerpflichtigen betrieblichen Anleger (z.B. Personengesellschaften, Einzelunternehmer) zur Hälfte steuerpflichtig und für den Körperschaftsteuerpflichtigen betrieblichen Anleger (z.B. Kapitalanlagegesellschaften) steuerfrei ist. Der Rest des Gewinns ist steuerpflichtig.

Aktienindex: Ein Aktienindex ist eine Kennziffer zur Darstellung der Kursentwicklung oder Wertentwicklung (Performanceindex) von Aktien. Das Verhalten eines Aktienkursindex wird vor allem durch die Kurse der im Index enthaltenen Aktien beeinflusst, aber meist auch durch eine Gewichtung der Einzelwerte. Aktienindizes unterscheiden sich vor allem durch ihre Gestaltung (Kurs- oder Performanceindex), die Anzahl der enthaltenen Papiere oder durch die Indexgewichtung.

Anleihen: Als Anleihe bezeichnet man langfristige Kreditaufnahmen am Kapitalmarkt. Darunter fallen zum Beispiel Pfandbriefe, Zerobonds, Schuldverschreibungen oder Obligationen.

Baisse: Bezeichnung für eine Abwärtsbewegung an der Börse (Kursrückgang).

Bärenmarkt / Bullenmarkt: Der Begriff Bullenmarkt oder Hausse [os] (französisch für Anstieg) steht an der Börse für anhaltend steigende Kurse und Bärenmarkt oder Baisse [bes] für anhaltend sinkende Kurse.

Börse: Börsen sind Märkte (Orte) an denen vertretbare (handelbare) Güter ge- und verkauft werden. Man unterscheidet Warenbörsen (z.B. für Gold, Kaffee, Rohöl), Devisenbörsen (für den Handel mit verschiedenen Währungen) und Wertpapierbörsen (für Aktien, Anleihen etc.).

Broker: Broker sind Unternehmen, die als Börsenhändler tätig sind. Im Gegensatz zu den Börsenmaklern dürfen Broker auch Aufträge von Privatkunden ausführen.

Cashflow: Unter dem Cashflow versteht man den Zugang an liquiden Mitteln eines Unternehmens innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Mathematisch berechnet sich der Cashflow vereinfacht dargestellt als Summe aus Jahresüberschuss, Ertragssteuern, Abschreibungen und den Veränderung der langfristigen Rückstellungen innerhalb des betrachteten Zeitraums abzüglich Zuschreibungen.

DAX: DAX ist eine eingetragene Marke der Deutsche Börse AG. Der DAX®-Index berechnet sich aus der Basis der Kurse von 30 deutschen Standard-Aktien, die nach gewissen Kriterien ausgewählt werden.

Depot: Ein Depot ist ein virtueller Ort, an dem mobile Vermögensgegenstände wie Wertpapiere aufbewahrt werden. Die Bank, die das Depot führt, erhebt in der Regel eine Verwaltungsgebühr.

Derivate: Produkte des Finanzmarktes, deren Bewertung aufgrund Preis, Preisschwankungen und Preiserwartungen eines zugrunde liegenden Basisinstruments festgelegt wird, nennt man Derivate. Beispiele für Derivate sind *Futures*, *Optionen* und *Swaps*.

Dividende: Den ausgezahlten Anteil am Gewinn einer Aktiengesellschaft nennt man Dividende. Sie wird in Euro pro Aktie oder in Prozent des Nennwertes ausgedrückt.

Dynamische Trendlinie: Bei der dynamischen Trendlinie handelt es sich um eine Regressionslinie, die – ähnlich dem gleitenden Durchschnitt – die Richtung des Kursverlaufs anschaulicher verdeutlichen soll. Im Gegensatz zum Gleitenden Durchschnitt ist die dynamische Trendlinie aber immer eine Gerade, was bei uneinheitlichen Kursausschlägen (Seitwärtsbewegung) das Erkennen der Trendrichtung vereinfacht.

Emission: Unter einer Emission versteht man die Börsenplatzierung (Ausgabe) von Wertpapieren. Kommt ein Wertpapier erstmals in den Börsenhandel, so spricht man auch von einer Neuemission.

Fonds: Als Fonds bezeichnet man das von einer Fondsgesellschaft gemanagte Sondervermögen, welches je nach Ausrichtung in Renten, Immobilien, Aktien oder anderes angelegt wird.

Hausse: Bezeichnung für eine Aufwärtsbewegung an der Börse (Kursanstieg).

Index (Indizes): Um Aussagen über die Entwicklung des Gesamtmarktes oder eines Teilmarktes zu erhalten, werden Kennzahlen bestimmter Werte gebildet, die sogenannten Indizes. So wird z.B. beim Deutschen Aktienindex (DAX) aus 30 bedeutenden Aktien mit Hilfe eines mathematischen Verfahrens (auf Basis der Laspeyres-Formel) eine Kennziffer gebildet, die Aufschluss über die Entwicklung des deutschen Aktienmarktes geben soll. Weitere bekannte Indizes sind der Dow Jones Index (USA), der Dow Jones STOXX (Europa), der Nikkei (Japan) oder aber der Financial Times Stocks Exchange Index (FTSE).

Junge Aktien (oft auch nur „Junge“): Gibt ein Unternehmen im Rahmen einer Kapitalerhöhung Aktien aus, so werden diese bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie voll dividendenberechtigt sind, als „junge Aktien“ bezeichnet.

Limit: Wenn ein Limit auf einem Auftrag liegt, ist der Preis begrenzt. Bei Über- oder Unterschreitung des Kurses erfolgt keine Ausführung. Man unterscheidet zwischen Stop-Loss-Limit und Stop-Buy-Auftrag. Beim Stop-Loss-Limit wird automatisch ein unlimitierter Verkaufsauftrag ausgelöst, der zum

nächstmöglichen Kurs zur Ausführung kommt. Ein Stop-Buy-Auftrag wird beim Überschreiten des Limits unlimitiert ausgeführt. In einem engen Markt kann es dazu kommen, dass ein Verkauf bei ausgelöstem Stop-Loss erheblich unter dieser Marke geführt wird. Umgekehrt trifft dies auf den Stop-Buy-Auftrag zu.

NASDAQ: NASDAQ steht für National Association of Securities Dealers Automated Quotations und ist eine in New York ansässige Computerbörse der amerikanischen freien Makler. Die dort gehandelten Werte spiegeln sich im NASDAQ und NASDAQ100 wieder.

Rendite: (1) Bezeichnung für den Ertrag, den eine Anlageform abwirft. (2) Der prozentuale Anteil des tatsächlichen Jahresertrags etwa eines Wertpapiers am eingesetzten Kapital wird Rendite oder auch Effektivverzinsung genannt.

Tagesgeschäft: Mit Tagesgeschäft sind alle Transaktionen bzw. Positionen gemeint, die an einem Handelstag eröffnet werden und an diesem auch wieder geschlossen werden.

Trend-Oszillator (TO): Unter dem Trend-Oszillator (kurz TO) versteht man das Verhältnis eines Kurses zu dem dazugehörigen Gleitenden Durchschnitt, meist normiert auf 100. Ist der TO größer als 100 ist Indikator für einen Aufwärtstrend, umgekehrt weist ein TO unter 100 auf einen Abwärtstrend hin. Trendwendsignale sind jeweils bei Durchbrechen der 100-Linie von unten nach oben (Kauf) oder von oben nach unten (Verkauf) gegeben.

Verkaufsprospekt: Ein Verkaufsprospekt muss Interessenten vor dem Erwerb eines Fonds ausgehändigt werden. Einzelheiten sind im §19 des KAGG geregelt.

Wertpapier: Unter Wertpapieren versteht man Urkunden, die bestimmte Rechte verbriefen. Wertpapiere sind z.B. Aktien, Anleihen, Pfandbriefe, Genussscheine und Optionsscheine aber auch Schecks und Wechsel.

Zeichnung: Unter Zeichnung versteht man das verbindliche Vorbestellen von Wertpapieren, deren Emission in Kürze bevorsteht.

LITERATURVERZEICHNIS

- Albers W., Zottmann A. (Hrsg.), (1980), *Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft*, Bd. 2, Stuttgart et al.
- Bestmann U. (2007), *Börsen- und Finanzlexikon. Rund 4000 Begriffe für Studium und Praxis*, München.
- Fluck H. (1996), *Fachsprachen. Einführung und Bibliographie*, Tübingen, Basel.
- Gerke W. (2002), *Gerke Börsen Lexikon*, Wiesbaden.
- Hielscher U., Singer J., Grampp M. (2002), *Fischer Börsenlexikon. Alle Begriffe rund um die Börse*, Frankfurt a.M.
- Hundt M. (1998), *Typologien der Wirtschaftssprache: Spekulation oder Notwendigkeit?* In: *Fachsprache* 20 (3–4), S. 98–115.

- Hundt M. (2002), *Wirtschaftsbezogene Wortschätze*. In: Cruse D. A., Hundsnurscher F., Job M., Lutzeier P. R. (Hrsg.), *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*, Halbband, Berlin et al, S. 932–942.
- Pohl H. et al. (Hrsg.), (1992), *Deutsche Börsengeschichte*, Frankfurt a.M.
- Prätsch J., Schikorra U., Ludwig E. (2007), *Finanzmanagement*, Berlin.
- Wahrenburg M. (2001), *Die Börse im Umbruch. Der Homo oeconomicus auf neuen Wegen*. In.: *Forschung Frankfurt. Das Wissenschaftsmagazin* 1, S. 56–63.

Internetquellen

- <http://deutsche-boerse.com> (20.09.2013).
- <http://www.anleger-lexikon.de/> (28.10.2013).
- <http://www.drklein.de/finanzlexikon/eintrag/a.html> (20.09.2013).
- <http://www.faz.net/aktuell/finanzen/fonds-mehr/boersenlexikon-agio-sentiment-portefeuille-dieboersensprache-1106201.html> (15.11.2013).
- <http://www.infoquelle.de/Finanzen/Boerse/Boersensprache.php> (23.09.2013).

Agnieszka Stawikowska-Marcinkowska

**BULL AND BEAR – KEY TERMS FOR INVESTORS.
A FEW WORDS ON THE STOCK EXCHANGE LANGUAGE WHICH HAS SHAPED
THE FINANCIAL WORLD FOR CENTURIES
(Summary)**

The article focuses on the realm of stock exchange and its terminology. It starts with a historical overview of stock exchange in Europe, with a particular emphasis on the one in Frankfurt am Main. The main objective of the article, however, is to present the key stock market terms. After characterising the terms from the stock exchanges in Paris and the United States, the author discusses lexis from the online version of the German stock-market daily newspaper, *Börsen-Zeitung*. The data comes from the first half of 2013. Thirty terms with the highest frequency have been selected and analysed.

Key words: stock market, terminology of stock exchange, historical overview of stock exchange, financial world, key terms for investors.